

gefaßt; der Querverbindungen und Assoziationen sind viele. So wird, ohne daß sich ermüdende Wiederholungen ergäben oder gar der Zusammenhang gestört würde, der einzelne Abschnitt zum in sich geschlossenen Essay.

Es finden sich ausführlichere und originelle Interpretationen einiger Konzilsdokumente, etwa des Ökumenismuskonkretes (S. 156 ff.), der Pastoralkonstitution von der Kirche in der modernen Welt (S. 204 ff.), der Erklärung über die Religionsfreiheit (S. 229 ff.), der Offenbarungskonstitution (S. 236 ff.). Doch kommt es dem Verfasser niemals auf eine geschlossene und vollständige Erfassung an; es genügt ihm, treffende Akzente zu setzen und bezeichnende Lichter aufzustecken, was dann gegebenenfalls dazu führen kann, daß eine Verlautbarung nur mit ein paar Zeilen charakterisiert wird.

Die souveräne Beherrschung des Stoffes, der stets wache Sensus für die Konzilsatmosphäre und eine kaum jemals trügende Witterung nicht nur für das, was wichtig, sondern auch für das, was symptomatisch ist, führen aus wissenschaftlicher Textanalyse, historischen Reminiszenzen, geistreichen Kommentaren, amüsanten Anekdoten und gelegentlichen Einblicken in den Ablauf der Geschehnisse zu einer glänzend lesbaren Darstellung, die den Eindruck eines wahrhaft weltgeschichtlichen und zugleich tief geistlichen Ereignisses hinterläßt. Es liegt in der Natur eines solchen Buches, daß es sich nicht zur Kurzinformation und zum Nachschlagen eignet. Dementsprechend findet sich zwar am Schluß ein unauffälliger Anmerkungs teil (der im übrigen erkennen läßt, wie groß die theologischen und publizistischen Verdienste sind, die sich Schweizer Persönlichkeiten um das Konzil erworben haben), aber kein detailliertes Inhaltsverzeichnis oder Stichwortregister.

Karrer selbst nennt als Leitmotiv seiner Reflexionen die Bedeutung des Konzils für die Einheit der Christen. Im Vollzug dieses Programms werden dessen mögliche Gefahren, als da sind eine tendenziöse Verkürzung des Konzilsgeschehens, eine Verwischung tatsächlich vorhandener Gegensätze, eine kurzschlüssig-apologetische Darstellung katholischer Eigenarten, jederzeit vermieden. Für Karrer sind dergleichen Dinge längst überwundene Kinderkrankheiten. Auch die Krisen, Tiefpunkte und Enttäuschungen, die das Konzil mit sich gebracht hat, werden ohne Scheu beim Namen genannt. Dies vorausgesetzt, ist es nicht mehr als das gute Recht eines katholischen Autors, die Hintergründe solcher Vorfälle aufzuhellen, um einfühlerisches Verständnis dafür zu werben und sich mit anderweitigen Interpretationen kritisch auseinanderzusetzen. Dieses Recht muß auch ein Konzilsbeobachter zuge stehen, der jene Vorfälle gravierender beurteilt, umsomehr als Karrer, wie ein Rezensent sagt, „immer die Position der anderen mit einbezogen hat“.

Die nachkonziliare Epoche, in die wir mittlerweile eingetreten sind, hat allenthalben erwiesen, daß das Konzil nichts notwendiger braucht, als kundige Sachwalter seiner selbst. Man möchte wünschen, daß ihm möglichst viele Sachwalter von der Art Otto Karrers erwachsen; dann nämlich wird eine reiche Ernte nach der auf Hoffnung ausgestreuten Saat nicht ausbleiben.

Erbendorf/Opf.

Wolfgang Dietzfelbinger

Notizen

1961 wurde in London The Ecclesiastical History Society gegründet, und im Januar und Juli 1962 hielt sie ihre ersten Tagungen ab. Die dabei gehaltenen Vorträge und Referate finden sich in einem Band gesammelt, dessen verspätete Anzeige an dieser Stelle nicht ausschließlich Schuld des Berichterstatters ist: *Studies in Church History*, volume I, edited by C. W. Dugmore and Charles Duggan. London (Nelson) 1964. VIII, 257 S., geb. 42 s. Mit 22 Titeln bietet der Band eine Fülle von durchweg sehr speziellen Beiträgen zu den verschiedensten Bereichen kirchenhistorischer Arbeit.

Grundsätzliche Erwägungen zur historischen Arbeit, zum Gleichgewicht von Engagement und Methode, Universalität und Spezialisierung stellt C. N. L. Brooke an: *Problems of the Church Historian* (S. 1–19). Sechs Beiträge gelten der Alten Kirche. Eine Charakterisierung des Philippus-Evangeliums von Nag Hamadi und seiner Bedeutung für unsere Kenntnis der Gnosis gibt R. McL. Wilson: *The Gospel of Philip* (S. 98–103). Um eine Heraushebung des spezifischen Profils des christlichen Antisemitismus des 4. Jh. gegenüber heidnischer antisemitischer Haltung bemüht sich James Parke: *Jews and Christians in the Constantinian Empire* (S. 69 bis 79). Eine m. E. kaum gelungene Hypothese zur Biographie Augustinus und der Geschichte der karthagisch-römischen Beziehungen schlägt Gerald Bonner vor: *Augustine's Visit to Caesarea in 418* (S. 104–113); die Reise (Retract. II 77) soll in Zusammenhang mit einer Appellationssache nach Rom stehen, die nicht mit der Apiarus-Affäre identisch ist. R. A. Markus: *Donatism: the last Phase* (S. 118–126) konstatiert eine Verschleifung der Konfessionsgrenzen zwischen Katholiken und Donatisten seit der Wandalenzzeit als Folge des Autonomiebewußtseins der afrikanischen Kirche. Auf eine ganz spezielle Frage der römischen Liturgiegeschichte geht Geoffrey G. Willis ein: *What is Mediana Week?* (S. 114–117); seine Antwort: die Woche nach dem vierten Sonntag der Quadragesima. M. D. Knowles: *Some Recent Work on Early Benedictine History* (S. 35–46) gibt einen Bericht über die Diskussion zur Regula Magistri, zur Verbreitung des benediktinischen Mönchtums im 6. und 7. Jh. und zur Textüberlieferung der Regula Benedicti. Das Mittelalter, soweit es nicht in den näheren Bereich der englischen und irischen Kirchengeschichte gehört, findet in drei Beiträgen Berücksichtigung. Handschriftenbeschreibungen von Sammlungen von Extravaganzen vor Bernhard von Pavia gibt Charles Duggan: *Primitive Decretal Collections in the British Museum* (S. 132–144). D. M. Nicol behandelt *Mixed Marriages in Byzantium in the Thirteenth Century* (S. 160–172) als Aspekt lateinisch-griechischer Beziehungen. E. E. Jacob stellt *Reflections upon the study of the General Councils in the Fifteenth Century* (S. 80–97) an, die vor allem auf die Erfassung des konziliaren Klimas in Konstanz und Basel zielen.

Zur irischen Kirchengeschichte gehören zwei Beiträge, ein liturgiegeschichtlicher von Aubrey Gwynn: *The Irish Missal of Corpus Christi College, Oxford* (S. 47 bis 68), der aufweist, daß die Handschrift des 12. Jh. wohl ein Missale des beginnenden 11. Jh. wiedergibt, und eine quellenkundliche Bestandsübersicht von P. J. Dunning: *The Letters of Pope Innocent III to Ireland* (S. 154–160). Besonders vielfältig aber ist das, was zur englischen Kirchengeschichte, sei es in ihrem engeren Bereich, sei es in ihren gesamtkirchlichen Bezügen, geboten wird. Die Beiträge reichen von der angelsächsischen Zeit bis in die Moderne. Eric Fletcher: *Birinus and the Church of Wing* (S. 127–131) macht wahrscheinlich, daß eine Basilika des 7. Jh. in Wing (Buckinghamshire) nicht von Birinus, dem „Apostel von Wessex“, sondern eher von Wilfrith von York erbaut wurde. C. J. Godfrey: *The Archbishopric of Lichfield* (S. 145–153) zeigt, daß die vorübergehende Erhebung von Lichfield (Stafford) zum Erzbistum (787–803) eine Maßnahme des Königs Offa zur kirchlichen Verselbständigung von Mercia war. Das älteste erhaltene Register von Canterbury beschreibt Decima L. Douie: *Archbishop Pecham's Register* (S. 173–175; P. war 1279–1292 Erzbischof von Canterbury). Gleichem Urkundenmaterial für das Bistum Ely widmet sich Dorothy M. Owen: *Ely Diocesan Records* (S. 176–183) mit einer Beschreibung der seit dem 14. Jh. erhaltenen Register dieser Diözese. C. M. D. Crowder: *Correspondence between England and the Council of Constance, 1414 to 1418* (S. 184–206) unternimmt eine Bestandsaufnahme der schlecht überlieferten Korrespondenz zwischen England und der englischen Nation des Konzils. Patrick Collinson: *The Beginnings of English Sabbatarianism* (S. 207–221) weist darauf hin, daß die Ausbildung des puritanischen Prinzips der Sonntagsheiligung sich nicht ohne theologische Rückgriffe auf die reformierte Orthodoxie des Kontinents vollzog und in ihren Anfängen nicht Ausdruck einer geschlossenen theologisch-kirchlichen Partei (etwa der Presbyterianer) in England war. T. M. Parker: *Arminianism and Laudianism in Seventeenth-Century England* (S. 20–34) kennzeichnet die englischen

sog. „Arminianer“ und die Laudianer als zu differenzierende Gruppen. Einen Royalisten und Anglikaner der Zeit der englischen Revolution und der Restauration unter Karl II. stellt *H. A. Lloyd Jukes* vor: *Peter Gunning, 1613–1684; Scholar, Churchman, Controversialist* (S. 222–232). Die Entstehungsgeschichte des anglikanischen Modernismus von ihren politischen Bezügen her zu beleuchten unternimmt *W. R. Ward: Oxford and the Origins of Liberal Catholicism in the Church of England* (S. 233–252). *Peter Hinchliff: The Theology of Graduation: an Experiment in Training Colonial Clergy* (S. 253–257) behandelt die Versuche zur Ausbildung eines einheimischen anglikanischen Klerus in Südafrika in der zweiten Hälfte des 19. Jh. und die im Zusammenhang damit geäußerte These von D. Green über den kirchlichen Charakter akademisch-theologischer Grade, die wohl ein wenig zu anspruchsvoll als Theologie bezeichnet wird.

Siegburg

K. Schäferdiek

Zur Berichterstattung liegt vor: Jahrbuch für Berlin-Brandenburgische Kirchengeschichte, 41. Jahrgang, herausgegeben im Auftrag der Arbeitsgemeinschaft für Berlin-Brandenburgische Kirchengeschichte von Dr. Hans von Arnim und D. Dr. Walter Delius. Berlin (Christlicher Zeitschriftenverlag) 1966. 160 S., kartoniert. – Mit einem Nachruf auf den am 28. Februar 1966 verstorbenen Dr. Carl Nagel eröffnet der Mitherausgeber *H. v. Arnim* den Band: „Theologe und Heimatforscher. Gedenken an Superintendent Dr. Carl Nagel“ (S. 7–9). Zugleich bringt der Jahrgang den letzten Vortrag des Verstorbenen: *Carl Nagel: „Die St. Annen-Verehrung in der Mark Brandenburg am Vorabend der Reformation“*, der eine Bestandsaufnahme zur Sache bietet (S. 30–51). – Diesem Vortrag voraus geht (chronologischem Anordnungsprinzip entsprechend) ein Aufsatz von *Hans K. Schulze: Zisterziensersiedlung im Brandenburgisch-Mecklenburgischen Grenzgebiet“* (S. 10–29); darin stellt Sch. fest, daß insgesamt der Anteil der Zisterzienser an der Besiedlung in der Prieignitz geringer ist, als es auf den ersten Blick erscheint; man hat es im wesentlichen nicht so sehr mit eigenen Gründungen der dort vertretenen Klöster Altenkamp, Amelunxborn und Doberan zu tun als vielmehr mit allmählicher Übernahme des Besitzes aus den Händen des niederen Adels. – *Karl Themel: „Die Mitglieder und die Leitung des Berliner Konsistoriums vom Regierungsantritt des Kurfürsten Johann Sigismund 1608 bis zur Aufhebung des Königlichen Preussischen Oberkonsistoriums 1809“* setzt eine in Jg. 38 (1963) begonnene, von 1543 bis 1608 reichende Bestandsaufnahme fort (S. 52–111). – *Friedrich Wilhelm Kantzenbach: „Friedrich Wilhelm Bötticher, Wilhelm Löhe und Paul de Lagarde“* (S. 112–121) weist auf geistige Verwandtschaft zwischen P. de Lagardes Vater F. W. Bötticher und W. Löhe hin, von der sich auch bei P. de Lagarde wesentliche Züge finden und die bedingt ist durch die Suche der zeitgenössischen kirchlichen Aufbruchsbewegung nach einer grundlegenden kirchlichen Reform unter der Frage nach der Apostolizität der Kirche. – *Johannes Heintze: „Die erste Preussische Generalsynode 1846“* (S. 123–142) bietet einen Überblick über den Verlauf der Synode an Hand der publizierten Protokolle. – *Karl Themel: „Das Bild des Königlichen Oberkonsistorialrates Dr. jur. Carl Bacmeister (1864–1932)“* gibt einen kurzen biographischen Abriss und erläutert ein dem Band beigegebenes Portrait Bacmeisters (S. 142–145). – Mit einer geschichtlich ausholenden Übersicht über „Das Landesarchiv Berlin und seine Aufgaben“ (S. 146–160) beschließt *Joachim Lachmann*, Direktor i. R. des Archivs, den Jahrgang.

Siegburg

K. Schäferdiek

In den Bänden 29 und 30 der „Bibliothek der Kirchenväter“ ist 1917 die deutsche Übersetzung einer Auswahl von Augustin-Briefen von A. Hoffmann erschienen. Ein Teil dieser Briefe – 27 von 78 – ist jetzt in einer Lizenzausgabe, die nur für den Vertrieb in der DDR bestimmt ist, erneut gedruckt worden: *Aurelius Augustinus: Ausgewählte Briefe*. Nach der Auswahl und Übersetzung

von Alfred Hoffmann zusammengestellt von Hans-Joachim Diesner. Leipzig (St. Benno-Verl.) 1966. 437 Seiten, gebunden. MDN. Der Auswahl schickt D. eine kurze biographische Einleitung über Augustin voraus. Seine Korrekturen an den Hoffmannschen Übersetzungen, Einleitungen und Anmerkungen sind denkbar geringfügig.

Siegburg

K. Schäferdiek

In einem Beitrag zu den *Mélanges d'archéologie et d'histoire offerts à André Piganiol* (Paris 1966) stellt Jean Colin heraus, daß die spektakulären Christenhinrichtungen des Altertums als integrierende Bestandteile von Kaiserfesten verständlich sind, die Christenverfolgungen also auch im Blick auf den Modus der Strafvollstreckung in enger Beziehung zum Kaiserkult stehen: *Les jours de supplices des martyrs chrétiens et les fêtes impériales* (a.a.O.) S. 1565–1580). Ein interessanter Nebenertrag ist ein Indiz für die Fixierung des Todes Polykarps auf 155/6.

Siegburg

K. Schäferdiek

Die mit Anmerkungen versehene kurze Münchener Gastvorlesung von Kajetan Eßer: *Der Laie im ursprünglichen Minderbrüderorden* (= Mitteilungen des Grabmann-Instituts der Universität München, H. 11). München (Max Hueber) 1965. 19 S., kart. DM 2.80, will den evangelischen Bruderschaftsbegriff des Franziskus, der das „Ständedenken des mittelalterlichen Feudalismus“ sprengte und von der Gemeinschaft der Brüder (aber nur von ihr!) fernhielt und Laien und Kleriker ohne jede Minderung der Ehrfurcht vor dem sakramentalen Ordo der Priester vereinte, für die gegenwärtige Diskussion in der römisch-katholischen Kirche um die Rolle des Laientums fruchtbar machen. Was Franz in seiner Gemeinschaft zu verwirklichen suchte, wird in neutestamentlicher Besinnung zum „Wesenselement jeden kirchlichen Lebens“ (16) erklärt. Es geht um eine Reduktion der Rolle des Klerus in der Kirche um die geschichtlich erworbenen „Rechte“, die nicht mehr der veränderten gesellschaftlichen Wirklichkeit entsprechen, ohne daß die „sakramental-hierarchische Ordnung“, die „der Kirche von ihrem Herrn eingepflanzt“ ist (5), angetastet würde. Die kleine Studie mag als Muster für viele ihrer Art stehen, in denen Eßer und andere franziskanische Forscher die historische Arbeit, um eine neutestamentliche Besinnung vermehrt, für die Gegenwart fruchtbar zu machen versuchen.

Heidelberg

K.-V. Selge

Um eine sachlich begründete Wertung einer wenig bekannten Gestalt des kirchlich-literarischen Frankreichs des 16. Jhs., des Fontebraldiners Gabriel du Puyherbault (gest. 1566) bemüht sich ein Aufsatz von Eugénie Droz: *Frère Gabriel DuPuyherbault, l'agresseur de François Rabelais* (*Studi Francesi* 30, 1966, 401–427). D. P., allenfalls als bornierter Gegner Rabelais' genannt, gewinnt dabei sein eigentliches Profil als Vertreter der zeitgenössischen Reformbewegung seines Ordens und als Anticalvinist. Einen zweiten Aufsatz widmet die Verfasserin seiner Nachwirkung in Deutschland: Johann Baptist Fickler, *Traducteur de DuPuyherbault* (*Revue d'Histoire et de Philosophie Religieuses* 47, 1967, 49–57), der Ficklers 1581 erschienene deutsche Bearbeitung des Theotimus behandelt, jener Schrift d. P.'s aus dem Jahre 1549, die seinen Ruf als Gegner der Renaissance-literatur begründet.

Siegburg

K. Schäferdiek

Es ist ungewöhnlich, daß eine angesehene wissenschaftliche Vereinigung wie die Historische Kommission Westfalens einen fotomechanischen Nachdruck eines Buches aus dem Jahre 1853 veranstaltet. Doch handelt es sich hierbei um das erste und

zugleich grundlegende Werk über die Wiedertäufer in Münster: Carl Adolf Cornelius (Hrsg.): *Berichte der Augenzeugen über das Münsterische Wiedertäuferreich*. Fototechnischer Neudruck der 1853 im Verlag der Theissing'schen Buchhandlung, Münster, erschienenen Ausgabe. (= Veröffentlichungen der Historischen Kommission Westfalens III: Die Geschichtsquellen des Bistums Münster. Hrsg. v. Freunden der Vaterländischen Geschichte, 2. Band). Münster (Aschendorff) 1965. CIII, 488 S., kart. DM 38.–. Ein Kenner der Materie, Prof. R. Stupperich, beginnt seinen Vortrag über „Das Münsterische Täufertum. Ergebnisse und Probleme der neueren Forschung“ (Aschendorffsche Verlagsbuchhandlung Münster 1958) mit einer beachtenswerten Laudatio des Buches und seines Verfassers. Nur zwei Sätze seien hier zitiert: „Ihm gebührt das bleibende Verdienst, die erste wissenschaftlich zuverlässige, sine ira et studio geschriebene Darstellung der münsterischen Ereignisse geliefert zu haben“ (S. 5). Der Hauptteil des Buches enthält wertvolle Aktenstücke. „Da es Auszüge aus dem Straßburger Archiv bietet, deren Originale im Krieg 1870/71 verbrannt sind, ist es selbst schon zur Quelle geworden“ (S. 5).

Telgte b. Münster

W. H. Neuser

Der seit drei Jahren vorliegenden Darstellung von Konrad Repgen: *Die Römische Kurie und der Westfälische Friede. Idee und Wirklichkeit des Papsttums im 16. und 17. Jahrhundert* (vgl. ZKG 74, 1963, S. 400 f.) folgt nunmehr der Urkundenband zum I. Bande (Band I: Papst, Kaiser und Reich 1521–1644. 2. Teil: *Analekten und Register*. [Bibliothek des Deutschen Historischen Instituts in Rom. Band 25]. Tübingen [Max Niemeyer] 1965. XXVI, 380 S., kart. DM 51.–) Die dargebotenen 195 Dokumente (Gutachten und Briefe) verteilen sich auf die entsprechenden Teile des Werkes: a) Protest gegen den Augsburger Religionsfrieden Nr. 1–11; b) Dokumente aus den Jahren 1624–1644 Nr. 12–193. Vor jedem Stück ist die Überlieferung beschrieben, die die Breite der Streuung deutlich macht. Die mitgeteilte Korrespondenz ist meist italienisch, teilweise auch lateinisch geführt. Daß auf einen Apparat bei mehrfacher Überlieferung verzichtet wurde, ist durchaus erklärlich. Der Kreis der Korrespondenten ist nicht weit: der Papst und die Kurie schreiben an den Kaiser, an Bischöfe und Nuntien. Für das Jahr 1633 liegen Erörterungen und Friedensbedingungen vor. Besonders interessant sind die Vorschläge, die sich auf den Frieden mit Sachsen beziehen. Die folgenden Aktenstücke gehören den Jahren 1640–1644 an. Die römischen Proteste knüpfen an die vor 1566 (*De pace cum haereticis*) an. Beigegeben sind Verzeichnisse der benutzten Akten nach Fundorten und vor allem ausführliche Register, die die Benutzung des Werkes erleichtern. Es wäre zu wünschen, daß es dem Verfasser gelingt, auch den geplanten zweiten Band des wichtigen Werkes in absehbarer Zeit vorzulegen, der uns ein ebenso deutliches Bild von der Zeit der Friedensverhandlungen vermittelte, wie es dieser Band für die Vorgeschichte getan hat.

Münster/Westf.

R. Stupperich

Zu den Kirchenmännern, die Wesentliches zur Verbreitung des Pietismus beigetragen haben, gehört der ungemein vielseitige reformierte Theologe coccejanischer Prägung Conrad Mel (1666–1733), der vor allem durch das Echo gewirkt hat, das er als Erbauungsschriftsteller fand. Die längste Zeit seiner kirchlichen Tätigkeit hat er als geistlicher Inspektor und Rektor des Gymnasiums in Hersfeld verbracht, und dieses Gymnasium hat ihm daher eine kleine Gedenkschrift zum 300. Geburtstag gewidmet: *Conrad Mel. Gedenkschrift zu seinem 300. Geburtstag, herausgegeben von der Alten Klosterschule Bad Hersfeld*. Bad Hersfeld, o. J. (1966). 66 S., kart. *Winfried Zeller*: Conrad Mel als protestantischer Theologe (S. 9–32) gibt zu Anfang eine biographische Skizze, zum Teil unter Rückgriff auf neu zutage getretenes Material, und arbeitet das theologische Profil Mels heraus. *Friedrich Wilhelm Schluckebier* zeichnet in seinem Beitrag: Conrad Mel als Ausleger des Alten Testaments (S. 35–45) auch ein Bild des Predigers Mel, über den

allein der Zugang zu dem foederaltheologischen Exegeten möglich ist. Speziell die Hersfelder Wirksamkeit Mels und ihre Zusammenhänge schließlich schildert sehr lebendig *Rudolf Kempe*: Hersfelder Laudatio (S. 49–66); von besonderem Interesse sind hier wohl Mels schulreformerische Versuche, denen allerdings kein großer Erfolg beschieden war.

Siegburg

K. Schäferdieck

Einige Werke über den Modernismus, die in den letzten Jahren in Italien erschienen sind, bespricht Francesco Sciuto: *Alle origini del modernismo italiano. Note critiche.* (= *Opuscoli accademici*). Catania (Centro di Studi sull'Antico Cristianesimo, Università di Catania) 1966. 31 S., 2 Tafeln, kart. Lire 600. Kritisch wertet er insbesondere: P. Scoppola, *Crisi modernista e rinnovamento cattolico in Italia*, Bologna 1961; *Aspetti della cultura cattolica nell'età di Leone XIII*, *Atti del Convegno tenuto a Bologna il 27–29 dicembre 1961*, hrsg. von Giuseppe Rossini, Roma 1961; M. Ranchetti, *Cultura e riforma religiosa nella storia del modernismo*, Torino 1963. An Scoppola übt Sciuto scharfe Kritik, weil dieser in seinem umfangreichen Buch die modernistische Bewegung und deren „Bestrebungen und Hoffnungen“ zwar darzustellen versucht, ohne jedoch zu einer sachlichen Auseinandersetzung mit dem modernistischen Denken zu gelangen. Was Ranchetti betrifft, so verwirft Sciuto dessen Versuch, einen „Vormodernismus“ (*pre-modernismo*) oder „rechtgläubigen Modernismus“ in Italien vor dem eigentlichen Modernismus nachzuweisen. Man könnte höchstens von einzelnen Vertretern einer gewissen Erweckung (z. B. Genocchi, Semeria und Fracassini) in der katholischen Theologie und dem Leben der römischen Kirche sprechen. Sie stellen indessen noch keine Bewegung dar, weil sie dafür zu wenig zahlreich und außerdem sehr vorsichtig und gemäßigt waren; auch stießen sie auf starken Widerstand innerhalb ihrer eigenen Kirche.

Rom

Valdo Vinay

Zeitschriftenschau

Biblica 48, 1967.

S. 111–114: Raimund Köbert, Syrische Fragmente eines griechischen Kommentars zum Hohen Lied (des Johannes von Qennesrë; Ergänzung zu P. Krüger, *Oriens Christianus* 50, 1966, 61–71 aus Cod. Ambros. C. 313).

K. Sch.

Theologische Zeitschrift 23, 1967.

S. 48–62: G. Baring, Luther und die „Theologia Deutsch“ in der neuesten Forschung. S. 97–107: R. Freudenberger, Der Vorwurf ritueller Verbrechen gegen die Christen im 2. und 3. Jahrhundert (Entwicklung der Übertragung des antijüdischen Vorwurfs auf die Christen; F. vermutet, daß Fronto eine wichtige Bedeutung für die Verbreitung der Topik gehabt habe). S. 108–134: F. W. Kantzenbach, Auftrag und Grenze eines christlichen Konzils in der Sicht Luthers (Legitimität des Konzils als kritischer Instanz der auf das Evangelium gegründeten Kirche).

S. 180–196: G. W. Locher, Calvin spricht zu den Juden (Frage christlicher Solidarität mit Israel nach Calvin, *Ad quaestiones et obiecta Iudaei cuiusdem responsa* und dem Vorwort an die Juden von Viret/Farel/Calvin in Olivetans französischer Bibel sowie in kurzen Hinweisen bei Beza und Bullinger). S. 197–205; E. Bryner, Karamzin und Lavater (trägt in erster Linie zur Kenntnis Karamzins bei). S. 267–284: E.-W. Kohls, Holzschnitte von Hans Baldung in Bucers „kürzter Catechismus“ (Reproduktion und Beschreibung der Holzschnitte aus der Katechismusausgabe von 1537 und ihre Zuweisung an Baldung).

K. Sch.

Zeitschrift für Theologie und Kirche 64, 1967.

S. 40–82: G. Klein, Der Synkretismus als theologisches Problem in der ältesten christlichen Apologetik (Act. 8, 6–24; 13, 6–12 u. 19, 11–20 als Abwehr synkretistischer Inanspruchnahme christlichen Gehalts; Zugehörigkeit des Lk. schon in den Zusammenhang der Apologetik). S. 83–98: L. Abramovski, Die Lehre von Gesetz und Evangelium bei Johann Pupper von Goch im Rahmen seines nominalistischen Augustinismus. S. 99–120: M. Brecht, Johann Albrecht Bengels Theologie der Schrift (hebt u. a. energisch auf die Einheit des Exegeten und des Apokalyptikers Bengel ab). S. 169–240: R. Stupperich, Briefe Karl Holls an Adolf Schlatter (50 Stücke aus den Jahren 1897 bis 1925 aus dem Nachlaß Schlatters). *K. Sch.*

Mitteilung des Verlags

Die Zeitschrift für Kirchengeschichte erscheint vom nächsten Jahrgang – Vierte Folge XVII, LXXIX. Band 1968 – an in drei Jahreshäften zu je 9 Bogen.

Der Kreis der Herausgeber ist erweitert und setzt sich folgendermaßen zusammen:

Prof. Dr. Heinrich Büttner 532 Bad Godesberg, Deutschherrenstraße 23

Prof. Dr. Karl August Fink 7401 Unterjesingen/über Tübingen

Prof. Dr. Heiko A. Oberman 74 Tübingen, Am Heuberg 26

Prof. Dr. Rudolf Reinhardt 86 Bamberg, Kunigundendamm 19

Privatdozent Dr. Knut Schäferdiek 52 Siegburg, Zeithstraße 143

Prof. D. Wilhelm Schneemelcher 534 Bad Honnef, Böckingstraße 1

Privatdozent Dr. Klaus Scholder 74 Tübingen, Im Schönblick 14

Prof. Dr. Georg Schwaiger 8 München 15, Pettenkofenstraße 28/Rgb.

Prof. D. Ernst Wolf 34 Göttingen, Merkelstraße 49

Zuschriften, Anfragen und Manuskripte für den Aufsatzteil sind bis auf weiteres zu richten an Privatdozent Dr. Klaus Scholder 74 Tübingen, Im Schönblick 14.

Anfragen, Besprechungsexemplare und Manuskripte für den Rezensionsteil sind zu senden an Privatdozent Dr. Knut Schäferdiek 52 Siegburg, Zeithstraße 143. Bei unverlangt eingehenden Rezensionsexemplaren kann keine Gewähr für Besprechung und Rücksendung übernommen werden.

Anschriften der Mitarbeiter an diesem Band: Dozent Dr. Klaus Ganzer, 74 Tübingen, Neckarhalde 64; Prof. Dr. Gerhard Müller, 852 Erlangen, Kochstraße 6; Prof. Dr. Heiko A. Oberman, 74 Tübingen, am Heuberg 26; Dozent Dr. Ernst Otto Reichert, 44 Münster/Westf., Universitätsstraße 13–17; Prof. Dr. Rudolf Reinhardt, 86 Bamberg, Kunigundendamm 19; Prof. Dr. Arthur Vöobus, Maywood, Jll.; 1441 South Eleventh Avenue.

Verlag und Anzeigenverwaltung: W. Kohlhammer GmbH, Stuttgart 1, Postfach 747, Urbanstraße 12–14. Druck: Rottweiler Verlags- und Druckereigenossenschaft eGmbH, Rottweil/N. Printed in Germany.

Die Zeitschrift für Kirchengeschichte erscheint einschließlich dem vorliegenden Jahrgang in zwei Doppelheften von je 13½ Bogen. Der Bezug des Jahrgangs kostet DM 42.–, das einzelne Doppelheft DM 21.–.